



Jäger sehen Jagdgesetz kritisch

Landesjagdverband sieht noch Korrekturbedarf

Gensingen, 12. März 2010

Den am Mittwoch vorgestellten Entwurf eines neuen Landesjagdgesetzes beurteilen nicht alle Betroffenen so positiv, wie dies Umweltministerin Conrad konstatiert. Der Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e.V. (LJV), in dem ca. 95 % aller rund 18.000 rheinland-pfälzischen Jägerinnen und Jäger organisiert sind, begrüßt zwar viele Regelungen, aber er sieht zum Teil auch noch beträchtlichen Nachbesserungsbedarf.

„Obwohl wir im bisherigen Stadium des Novellierungsprozesses in wichtigen Fragen bereits einige sinnvolle Änderungen erreichen konnten, sind auch im jetzt vorliegenden Regierungsentwurf noch eine Reihe von Formulierungen enthalten, mit denen die Jägerschaft so nicht einverstanden sein kann“, bemängelt LJV-Präsident Kurt-A. Michael. Er sieht vor allem in der vorgesehenen Reduzierung der Mindestpachtzeit von derzeit neun bzw. zwölf Jahren auf (unter bestimmten Voraussetzungen) nur noch fünf Jahre sowie bei der beabsichtigten völligen Freigabe der Anzahl der Jagderlaubnisscheine eine unnötige Kommerzialisierung der Jagd, die, so der LJV-Präsident, „den Jagddruck erheblich steigert, das Leerschießen der Revier begünstigt und damit dem Nachhaltigkeitsprinzip, dem sich das deutsche Jagdwesen verpflichtet fühlt, diametral entgegensteht.“

Kritik übt Michael u.a. auch an der sehr stringenten Vorschrift, wonach Beeinträchtigungen durch Wildtiere generell zu vermeiden sind. Das heißt, Wildtiere dürften keinerlei Schaden anrichten. Und tun sie es doch, müssten sie – dem Gesetzeszweck folgend – erlegt werden. „Wenn wir Ja zu den Wildtieren sagen, müssen wir auch Ja zu tolerierbaren Schäden sagen“, bringt es der LJV-Mann auf den Punkt. „Bei der Zuwanderung von Wölfen und Luchsen akzeptiert die Politik doch auch die damit einhergehenden Schäden. Warum tut es

die Landesregierung nicht auch bei Hirsch & Co – wenigstens in einem vertretbaren Umfang?“

Michael führt diese sehr extremen Positionen auf die um sich greifende einseitige Betrachtungsweise – ausschließlich durch die Brille der Waldbesitzer – zurück: „Für viele Waldeigentümer sind Rehe und Hirsche nur noch reine Schädlinge. Aber wir Jägerinnen und Jäger sind keine Schädlingsbekämpfer! Wir betrachten die Wildtiere als festen Bestandteil unserer Kulturlandschaft und wollen die Jagd nachhaltig, mit Freude und Vernunft ausüben und dabei stets die Grundsätze der Waidgerechtigkeit beachten; wir wollen jagen, nicht bekämpfen!“

LJV-Präsident Michael geht die anstehenden Gespräche mit den im Landtag vertretenen Fraktionen und dem zuständigen Ausschuss mit Optimismus an: „Wir sind mit unseren vernünftigen Argumenten bisher bei allen Fraktionen fast immer auf offene Ohren und Verständnis gestoßen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass dies auch in der zweiten – parlamentarischen – Novellierungsphase der Fall sein wird.“

Weitergehende Informationen – auf Wunsch auch geeignetes Fotomaterial – erhalten Sie beim Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e.V. Postfach 27, 55453 Gensingen, Tel. 06727-89440, E-Mail: Info@LJV-RLP.de.